

Im Studienjahr 1986/87 wurde im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium ein neues Lehrprogramm eingeführt. Es entspricht den inhaltlichen Anforderungen, die sich aus dem qualitativ neuen Abschnitt bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und im Kampf um den Frieden ergeben.

Im Studienjahr 1986/87 wurde im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium ein neues Lehrprogramm eingeführt:

# Gemeinsame Anstrengungen führen zum Erfolg

Von Prof. Dr. sc. Gerhard Wolter, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus

## Mit Konsequenz den Anforderungen stellen

Wie sieht nach fast einem Studienjahr die Bilanz aus? Analysen aus allen Wissenschaftsbereichen unserer Sektion ergeben, daß das Lehrprogramm gute Orientierungen für den notwendigen Leistungszuwachs bei der Aneignung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und des Inhalts der Politik vermittelt, daß die neuen Möglichkeiten aber auch nur dann voll ausgeschöpft werden, wenn erstens die Lehrkräfte sich mit aller Konsequenz den neuen theoretischen Problemen stellen und sie lehrkonzeptionell sicher aufbereiten und wenn zweitens in Lehre und Studium eine enge Partnerschaft zwischen Lehrkräften und Studenten wirksam ist. Zu beiden Forderungen sind Fortschritte unverkennbar. Es ist in allen Kursen möglich geworden, sich noch stärker auf die grundlegenden theoretischen und weltanschaulichen Probleme zu konzentrieren. So in der Behandlung von Problemen des Kampfes um den Frieden, in der theoretisch fundierten Erkenntnis, daß das umfassende Programm des Sozialismus für Frieden, Sicherheit und Abrüstung nur durch die Kraft des Sozialismus und durch das gemeinsame Handeln aller Kräfte des Friedens, der Vernunft und des Realismus verwirklicht werden kann. Ein höheres Niveau in der Lehre erwuchs in diesem Zusammenhang vor allem daraus, daß über die kurspezifische theoretische und lehrmethodische Diskussion hinaus ausdrücklich der interdisziplinäre Gedankenaustausch entwickelt wurde.

und Wehrerziehung im MLG vorzuziehen und weiterführende Diskussionsangebote unterbreiteten. Diese und weitere Schritte führten dazu, daß in der Lehre z. B. subtiler als früher der Zusammenhang des Kampfes um den Frieden und um sozialen Fortschritt geklärt werden konnte, oder daß die bewährte prinzipielle und offensiv Auseinandersetzung mit politischen und ideologischen Grundkonzeptionen des Imperialismus stärker mit der Befähigung der Studenten verbunden werden konnte die bürgerlichen ideologischen Strömungen und politischen Kräfte in ihrer Differenziertheit zu erkennen und unter dem Aspekt politischer Bündnisse in der Friedensfrage zu bewerten.

In ähnlicher Weise werden gegenwärtig in allen Wissenschaftsbereichen Probleme der Freisetzung und Wirkung von Triebkräften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts theoretisch bearbeitet und lehrkonzeptionell aufbereitet und am 24. Juni auf einem Sektionskolloquium vor allem unter dem Aspekt diskutiert, wie, ausgehend von den realen gesellschaftlichen und politischen Prozessen, die marxistisch-leninistische Theorie auch zu diesem Problem in der Einheit ihrer Bestandteile wirksam zu machen ist, und wie alle Kurse in Verbindung mit der Fachausbildung dazu beitragen, den Studenten ein wissenschaftliches Welt- und Geschichtsbild zu vermitteln.

## Partnerschaftliches Verhältnis notwendig

Gleichzeitig wird verstärkt daran gearbeitet, die Dialektik von Nationalem und Internationalem und von Allgemeinem und Besonderem und Einzelnem tiefergründiger zu erfassen. Das halten wir zum einen für besonders wichtig, weil die Entwick-

lung einer dialektischen Denk- und Arbeitsweise bei allen Studenten eine unserer vorrangigen allgemeinen Aufgaben ist, zum anderen aber auch, weil es uns in Vorbereitung auf den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution innerstes Anliegen ist, die Einsicht und Überzeugung zu vertiefen, daß das brüderliche Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft das feste Fundament für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Garantie für die Sicherheit der DDR ist.

Fortschritte konnten vor allem erreicht werden, wo es - wie auf der II. Wissenschaftlich-Methodischen Konferenz im Oktober 1986 ausdrücklich gefordert wurde - gelang, die weltanschaulichen Probleme der fachwissenschaftlichen Ausbildung und der zukünftigen beruflichen Tätigkeit stärker zu berücksichtigen und damit „dialektischer“ auf Interessen der Studenten einzugehen. Es ist unsere neuerlich bestätigte Erfahrung, daß dies der erste - und entscheidende - Schritt ist, um ein partnerschaftliches Verhältnis von Lehrkräften und Studenten zu erreichen. Dieser fundierende Schritt kann durch ergänzende interessante Lehrinhalte und -formen nicht ersetzt werden. Es war darum für die Lehrkräfte unserer Sektion außerordentlich hilfreich, daß das neue Lehrprogramm in vielen Sektions-, Parteil- und FDJ-Leitungen, in Lehrkollektiven und vielen FDJ-Gruppen gemeinsam diskutiert wurde, und zu vielen Anregungen führte, wie Lehre und Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus stärker als ein von den Lehrkräften geführter, eigenständiger Erkenntnisprozeß der Studenten gestaltet werden kann. Das durchgängig zu erreichen, ist - und diese Aussage wird niemandem verwunden - ein langfristiger Prozeß.

## Handlungsinteresse bei Studenten wecken

Viele erste Erfahrungen bestätigen jedoch bereits heute die Richtigkeit dieser zentralen Orientierung. Jene Lehrkräfte, die durch schöpferische lehrkonzeptionelle Entscheidungen, durch richtige Schwerpunktsetzungen und verantwortungsbewußten Einsatz der Auswahlthemen das Erkenntnisinteresse der Studenten treffen, wecken meist auch das Handlungsinteresse, selbständige Aufgaben zu Problemlösungen im Seminar, in Jahresarbeiten, im Wettbewerb „Jugend und Sozialismus“, in Argumentationswettstreifen der FDJ usw. zu übernehmen. Die kürzlich durchgeführte Universitätsleistungs-schau wie auch weitere, zu denen Beiträge bereits in Bearbeitung sind, zeugen von weiteren Fortschritten selbständiger Arbeit. Bislang konnten Themenangebote noch zu oft von Lehrkräften, wir können uns vorstellen, daß Studenten selbst viel mehr Klärungsbedarf zu einigen Problemen haben, als sie bisher selbst als Arbeitsvorschläge einbringen. Das wird nötig sein, um einer Maxime gerecht zu werden, die ein Berliner FDJler kürzlich so formulierte:

Wir wollen gemeinsam mit unseren Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus dahin kommen, daß der Student die Literatur liest, weil er ein Problem lösen will, und nicht, weil er beweisen muß, daß er die Literatur gelesen hat.

Abschließend: Es versteht sich von selbst, daß wir nach Ablauf der Prüfungen und damit Abschluß des ersten Gültigkeitsjahres ein allseitige Analyse zur Realisierung des Lehrprogrammes vornehmen und gute Erfahrungen verbindlich verallgemeinert werden.

## Vortrag zur Sportpolitik der SED



Der Direktor für Gesellschaftswissenschaften an der DHK, Prof. Dr. Edgar Weidner, sprach am vergangenen Donnerstag vor Teilnehmern der Kreis-schule ML und Funktionären für Agitation und Propaganda der Grund-organisationen der SED zu Fragen der Politik der SED auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport sowie zur Rolle des Sports in der internationalen Klasseauseinandersetzung. Einen besonderen Rahmen nahmen in den Ausführungen Prof. Weidners, der gleichzeitig auch Präsident des Gewerkschaftsverbandes der DDR ist, Fragen der Vorbereitung des VIII. Turn- und Sportfestes ein. Foto: Müller

## Es reicht nicht aus, nur ein formales Bekenntnis abzulegen

Noch engere Zusammenarbeit mit Genossen Studenten

Unsere Genossen Studenten beschreiten einen Weg, der ihnen eine Vielzahl von Pflichten auferlegt und wo strenge Rechenschaft über deren Erfüllung gefordert wird. Rechenschaft darüber, wie die politische Haltung zur persönlichen Lebens- und Arbeitsmaxime geworden ist. Da reicht es nicht aus, ein formales Bekenntnis abzulegen, bei Anwesenheitskontrollen nicht aufzufallen oder eine bestimmte Anzahl niveauvoller Berichte zu schreiben, sondern dies wird gemessen an der Wirkung, die das Auftreten eines Genossen bei seinen Kommilitonen erzielt. Nicht durch Privilegien, aber mit einem engeren Vertrauensverhältnis zwischen den Genossen Wissenschaftlern und den Genossen Studenten sollte dieses gesellschaftliche Engagement honoriert werden.

Seminargruppen Probleme bereitet, diskutiert, in denen Erfahrungen zur WpT-Arbeit und Erfahrungen der Besten bei der wissenschaftlichen Arbeit beraten und in denen auch agrarpolitische Diskussionen mit kompetenten Gesprächspartnern anderer Fachdisziplinen oder in einer gemeinsamen Veranstaltung mit einem Parteikollektiv einer LPG geführt werden. Damit tragen wir auch einer Erfahrung der Genossen in der Parteiarbeit Rechnung, daß die Motivation zur aktiven Beteiligung an gesellschaftlicher Arbeit zu steigern ist, wenn die Parteiarbeit von der bisher üblichen Form der Organisation und Fragestellung abweicht.

**Standpunkte, Ergebnisse, Erfahrungen, Aufgaben**  
Kommunisten mit anspruchsvollen Zielstellungen auf dem Kurs des XI. Parteitag

Wenn wir im Anschluß an eine jüngst gemeinsam mit allen Genossen unserer Seminargruppen vom 1. bis 4. Studienjahr durchgeführte Auswertung des XIII. Bauernkongresses, wo schwerpunktmäßig über die notwendige Steigerung der Studien- und Berufsmotivation und deren studienorganisatorische Hemmnisse diskutiert wurde, gemeinsam feststellten, daß dieser enge Kontakt für beide Seiten eine wertvolle Bereicherung der Parteiarbeit ist und gleichzeitig eine Vielzahl von ungelösten Problemen angesprochen wurden, die das Bedürfnis der engeren Kontakte zwischen den Genossen Wissenschaftlern und Genossen Studenten entwickeln, dann haben und wollen wir letztlich über gemeinsame vertrauensvolle Problemdiskussionen, in denen keine auch noch so kritische Meinung ungehört bleiben soll, doch ein „Privileg“ für unsere Genossen Studenten schaffen.

OLAF STEINHOFEL,  
FD der PG Tier-  
fütterung GO TV

## Interdisziplinäre und praxisverbundene Arbeit soll auf neue Stufe gehoben werden

Interdisziplinäres Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an KMU

Mit der Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Internationale Wirtschaftsbeziehungen „Georg Mayer“ am 14. Mai 1987 wird eine lange Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Weltwirtschaftslehre in Leipzig weitergeführt. Dabei hat sich nach dem zweiten Weltkrieg bei der Neugestaltung der Lehre und Forschung und bei der Überwindung faschistischer Gedankengüter der langjährige Rektor unserer Universität, Prof. Dr. Georg Mayer, außerordentlich verdient gemacht und selbst den Grundstein für eine an den Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaftsentwicklung orientierte wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Weltwirtschaftslehre gelegt.



den Leipziger Weltwirtschaftslehre, der Geschichte, den Sprachwissenschaften und den Naturwissenschaften. Um den Leipziger Beitrag zur Entwicklung der Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und besonders der Ost-West-Beziehungen zu vergrößern, und auf diesem Wege dazu beizutragen, mehr theoretischen Vorant für die gesellschaftliche Praxis zu sichern, soll das Zentrum eine geistige Atmosphäre hervorbringen, die zum kritischen Denken und eine schöpferische Diskussion heranzuführen grundlegender theoretischer Probleme befördert. Nur auf diesem Wege ist Zeitgewinn beim Erlernen und der Lösung neuer Probleme der Internationalisierung des Wirtschaftslebens zu sichern. Die Mitwirkung von Wirtschaftspraktikern im Zentrum ist bei der Verwirklichung dieses Anspruches unverzichtbar.

Die Gründung des Zentrums für internationale Wirtschaftsbeziehungen mit dem verpflichtenden Namen „Georg Mayer“ soll die interdisziplinäre und praxisverbundene Zusammenarbeit auf eine neue Stufe heben. Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen sind ein Wissenschaftsfeld von herausragender Bedeutung. Die Internationalisierung des Wirtschaftslebens vollzieht sich in raschem Tempo und bringt eine gewaltige Wirtschaftskraft hervor. Dieser komplizierte Prozeß ist eine große Herausforderung an die Wissenschaft, um so mehr, als das gesamte politische, wirtschaftliche und geistige Leben von der Internationalisierung erfaßt wird, und die Leistungskraft einer Gesellschaft immer mehr davon abhängt, wie es gelingt, die Internationalisierung bewußt zu gestalten.

## Umsetzung der Aufgaben beginnt mit Gründungsakt

Die Universität berief den ordentlichen Professor für Weltwirtschaft an der Sektion Wirtschaftswissenschaften, Dr. sc. Günter Nötzold, zum Vorsitzenden des Zentrums und die Professoren Dr. sc. Jürgen Becker, Politikonom am Franz-Mehring-Institut, und Dr. sc. Walter Schönbrunn, Spezialist für internationales Wirtschaftsrecht an der Sektion Rechtswissenschaft zu Stellvertretern des Vorsitzenden. „Ich bin sicher“, sagte der 1. Prorektor der KMU, Prof. Dr. sc. Horst Stein, in seiner Gründungsrede, „daß es Ihnen gelingen wird, das Zentrum zu einem wichtigen Platz im wissenschaftlichen Leben an unserer Universität, im Maßstab unserer Republik und im internationalen Maßstab zu führen. Ich sehe es als einen guten Auftakt an, daß die Gründung des Zentrums mit dem 4. Leipziger Weltwirtschaftslehre verbunden ist, und auf diese Weise der Prozeß der Umsetzung der Aufgabenstellung unmittelbar mit dem Gründungsakt beginnt.“

Dr. DAGMAR BAKKOUR,  
Wiss. Sekretär des ZfW

## Gute Traditionen werden fortgesetzt

Seit 1969 werden in Lehre und Forschung die Leipziger Traditionen auf dem Gebiet der Weltwirtschaftslehre durch den von Prof. Dr. sc. Günter Nötzold geleiteten Wissenschaftsbereich Weltwirtschaft an der Sektion Wirtschaftswissenschaften fortgesetzt. Der Beginn der interdisziplinären Arbeit war der Ende der 70er Jahre gegründete Arbeitskreis Weltwirtschaft, der annähernd 70 Wissenschaftler unserer Universität, anderer wissenschaftlicher Einrichtungen der DDR und Wirtschaftspraktiker vereinigte. Weltweite Anerkennung und Resonanz erfuhr die Arbeit der unter Leitung von Prof. Nötzold wirkenden Wissenschaftler vor allem mit dem 1984 erstmals durchgeführten und seitdem jährlich stattfindenden

## Mehr theoretischen Vorlauf sichern

Die an unserer Universität und in der DDR verfügbare Kapazität zur Untersuchung dieser Prozesse reicht von der Disziplin Weltwirtschaftslehre, den regionalwissenschaftlichen Disziplinen, den Disziplinen des Instituts für internationale Studien bis zu den international orientierten Arbeitsgebieten der Rechtswissenschaften, Philosophie, Politischen Ökonomie, Betriebswirtschafts-

Arbeit ist für uns das ständige Streben aller Kollegen der Sektion um die Erfüllung der gestellten Aufgaben mit besten Ergebnissen. Diese Aufgaben sind sehr vielfältiger Natur. Neben der Erziehung des Niveaus der Fremdsprachenausbildung bei Studenten und Wissenschaftlern gilt es, die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der angewandten Linguistik zu intensivieren. Einen Schwerpunkt in der Vorlauforschung für die Lehre bildet die Schaffung einer neuen Lehrmaterialiensammlung im DDR-Maßstab, an der Kollegen unserer Sektion maßgeblich beteiligt sind.

## Gewerkschaft trägt besondere Verantwortung

Auch die Rolle von Computern - besonders in der außerunterrichtlichen Arbeit - beschäftigt uns gegenwärtig sehr. Diese und andere Projekte können wir aber nur bewältigen, wenn an der Sektion insgesamt und in den einzelnen Arbeitskollektiven ein gutes Arbeitsklima herrscht. Dafür trägt die Gewerkschaft eine besondere Verantwortung.

In vertrauensvollen Gesprächen bemühen wir uns ständig, unseren Mitarbeitern die Ziel- und Aufgabenstellungen des XI. Parteitages der SED und des II. FDGB-Kongresses zu erläutern und sie zu ihrer Verwirklichung zu mobilisieren. Einen zentralen Platz nehmen dabei die Mitgliederversammlungen der Partei, die Beratungen mit den Vertrauensleuten der Gewerkschaftsgruppen und die BGL-Sitzungen ein. Ein ständiges Leitmotiv unserer gewerkschaftlichen Bemühungen ist der Gedanke, daß die Arbeit „die große Kraft menschlicher Selbstentwicklung“ ist. Wirtschaftspolitik - Sozialpolitik - Friedenspolitik - diese gute Dreieck soll auch uns, wie Harry Thich formuliert hat, bei unserer Arbeit immer begleiten.

Dr. Dr. A. MÜLLER-FRANZ,  
BGL-Vorsitzende der  
Sektion Fremdsprachen